

47: Querdenker Origenes

Der hochgeachtete christliche Theologe Origenes war ein absoluter Querdenker. Seine Ansichten bezüglich Reinkarnation und Allversöhnung sind bis heute umstritten.

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Der Reinkarnationsglaube findet sich schon in der Antike im Abendland bei den griechischen Philosophen Sokrates und Platon in „Phaidon“

Auch der griechische „Kirchenvater“ Origenes lehrte

- **die Prä-Existenz der Seele**
- **die Reinkarnation, Transmigration**
- **den Tod und die Wiedergeburt des Kosmos in beständiger Äonen-Folge**
- **die Apokatastasis Pantos, die Allversöhnung**

Reinkarnationsglaube in der Antike: die griechischen Philosophen Sokrates und Platon

Der Glaube an die Reinkarnation fand sich im Altertum und in der Antike keineswegs nur in Indien, im Hinduismus, sondern regelrecht weltweit. Damals nämlich verstand man sich noch darauf, die göttlichen Offenbarungen aus dem „Buch der Natur“ zu lesen.

Der Reinkarnationsglaube war auch im Abendland weit verbreitet. So wurde dieser Glaube beispielsweise von dem großen hellenistischen Philosophen Sokrates (469 bis 399 nach Christus), wie von seinem Schüler Platon (beziehungsweise bis 347 vor Christus) in dessen Werk „Phaidon“ entfaltet, gelehrt. **Sokrates rechnete auch mit einem zeitweiligen Verweilen der Seelen in verschiedenen Himmeln oder Höllen** zu deren Läuterung nach deren Abscheiden und einer **jeweiligen Beurteilung** ihres Reifungsgrades nach einem durchlaufenen Lebenszyklus **durch ein höheres Göttergericht.**

Die Lehre des griechischen Theologen Origenes von der Präexistenz der Seele

Auch dem seiner Zeit hoch berühmten und geachteten griechischen Kirchenvater beziehungsweise Kirchenlehrer **Origenes** (185 bis 254 nach Christus) **wird nachgesagt, dass er die Reinkarnation lehrte.** Origenes war nämlich nachhaltig vom *Platonismus* wie auch von der *Gnosis* geprägt, was nahelegt, dass er auch deren Überzeugung von einer *Reinkarnation* teilte. Origenes verband nämlich seine christlichen Überzeugungen mit den griechischen Erkenntnissen und erwies sich darin als ein grandioser, genialer Quer-Denker - allen „rechtgläubigen“ Kirchen-Obersten ein Ärgernis, dafür umso beliebter und angesehener aber beim nicht (explizit) christlichen Heidenvolk. Umstritten blieben seine Ansichten und Einsichten bis in die Gegenwart - in zweierlei Hinsicht: Umstritten, inwieweit seine Lehren sich mit dem christlichen Glauben vertragen; umstritten darum aber auch in der Hinsicht, inwieweit er alles, was man ihm nachsagt, tatsächlich so auch explizit gelehrt hat. Insbesondere umstritten ist die Frage: Lehrte Origenes tatsächlich eine *Reinkarnation*? **Zumindest lehrte er gesichert eine vorgeburtliche Prä-Existenz der Seele.**

Neu-Bildung der Seelen in der Unter-Welt, wohin sie nach ihrem Verscheiden führen

Nach Psalm 139, 15 wird die Ur-Form der Seele als ein noch Un-Geformtes nicht etwa im Mutterleib, sondern in den Tiefen der Erde, in der Unter-Welt gebildet. Dies war zugleich auch der Versammlungsort aller Verstorbenen. Im Alten Testament wird öfters erwähnt, dass Gott die Seelen hinab ins Totenreich, das Scheol, fahren lässt und von dort wieder heraus ruft.

Dass es sich hier keineswegs (nur) um einen *einmaligen* eschatologischen Vorgang einer *universalen Auferstehung am Ende der Zeiten* handeln muss, sondern durchaus (auch) um einen *beständigen* Vorgang handeln kann, wird besonders in Psalm 104, 29 bis 30 deutlich. Dort heißt es: „*Du nimmst ihren Lebensatem weg und sie vergehen und werden zu Staub. Du sendest Deinen Lebenshauch aus, so werden sie wieder geschaffen. So erneuerst Du beständig die Flächen des Ackers.*“

Werden und Vergehen der Seelen als Wirkung der beständigen Atmung Gottes

Wie also in der Natur im Pflanzenreich sich der Vorgang der Erneuerung *beständig* wiederholt, so betrachtete man auch den Vorgang der *Neu-Werdung* nach dem *Verscheiden* als einen (im Diesseits bereits gegebenen) *unablässigen* Vorgang. Im Atem sah man das Leben. Ein Sterbender haucht seinen Lebensodem aus, der zu Gott zurück kehrt; wenn Gott wiederum Seinen Lebensodem aushaucht, entsteht eine neue lebendige Seele. Nun ist jedoch die Atmung ein unaufhörlicher Vorgang von Ein- und Aus-Atmen; und **ebenso stellte man es sich von der göttlichen Kraft vor, aus der alles Leben entspringt, den Lebensgeist allen Fleisches - in einer beständigen Bewegung von Ein- und Aus-Atmen, wodurch Seelen das Leben genommen und wieder gegeben wird, wie sich der Acker des Feldes beständig erneuert.**

Aus den Kreisläufen in der Natur schloss schon Salomo auf einen Kreislauf des Lebens

Auch der Weise König Salomo schloss schon aus den unaufhörlichen Kreisläufen in der Natur, der beständigen Wiederkehr der Sonne, ihrem immer neuen Aufgang nach ihrem Untergang, dem Kreislauf der Winde und des Wassers auf eine beständige Wiederholung von allem und eine unaufhörliche Rückkehr all dessen, was gewesen und vergangen ist (vergleiche Prediger 1, 5 bis 11), und konstatiert: „*Alles, was existiert, besteht ewig; und Gott sucht das Entschwundene immer wieder hervor*“ (vergleiche Prediger 3, 14 bis 15; Römer 4, 17).

Die Äonen- und Allversöhnungs-Lehre des griechischen Theologen Origenes

Nachdem Origenes die Prä-Existenz der Seele, also schon ihr vor-geburtliches Dasein, lehrte, womit jede Geburt sich im Grunde nicht von der Auferweckung einer schlafenden verstorbenen Seele unterscheidet (wie es auch Römer 4, 17 nahe legt), lag die Schlussfolgerung freilich nahe, jener christliche Lehrer vertrete damit die Auffassung einer beständigen Reinkarnation, so dass Origenes wegen seiner Lehre, die Seelen seien schon vor ihrem Eintritt in ein irdisches Dasein existent, drei Jahrhunderte später, im Jahr 553 nach Christus - neben seiner Lehre von der „Apokatastasis Pantos“ (der „All-Versöhnung“) auf dem Konzil von Konstantinopel unter den kirchlichen Bannfluch kam.

Gesichert ist immerhin des Origenes Lehre von einer Wiedergeburt der Welt beziehungsweise Welten nach deren jeweiligem Untergang bei jeder Äonenwende, in seiner Äonenlehre. Inwieweit er eine *Reinkarnation* auch der Einzel-Individuen lehrte, wird als umstritten angesehen, - vielleicht auch darum, weil andernfalls die Kirchen, die ihn als Glaubensvater ansehen, in Erklärungsnot kämen.

Origenes war offensichtlich auch von der Reinkarnation überzeugt

Bereits im Jahre 399 nach Christus wurde Origenes von dem Patriarch Theophilus von Alexandria verdammt, der in seinen „epistula“ 98, 11 bezüglich Origenes fragt: „Was soll das bedeuten, wenn er erklärt, die Seelen würden wiederholt an Körper gefesselt und wieder von ihnen getrennt?“

Schließlich erklärte **Origenes** in unmissverständlicher Weise in seinem Kommentar zum Johannesevangelium, dass die Vorstellung beziehungsweise der **„Begriff der Reinkarnation durchaus einleuchtend“** sei (*Johannes Kommenntar* 6, 13, 74); und in seinem Kommentar zur biblischen Geschichte von Jakob und Esau ist (wahrscheinlich bezugnehmend auf Römer 9, 11 bis 13 in *Peri Archon* 2, 9, 7) zu lesen: **„Wir müssen annehmen, dass er (Jakob) aufgrund von Verdiensten eines früheren Lebens ... dem Bruder vorgezogen wurde.“**

Trotz seiner späteren Verketzerung bleibt Origenes - auch wirkungsgeschichtlich - der größte Theologe der Ostkirche). Mit bereits 18 Jahren übernahm er in Alexandrien die Leitung der ersten christlichen Universität. Wegen seiner Selbstkastration von seinem Bischof 231 nach Christus exkommuniziert und verbannt, machte er Caesarea in Palästina zu einem neuen Zentrum christlicher Wissenschaft. Sein Ruhm erscholl durch das ganze Reich, weit über das Christentum hinaus. Er war einer der größten Schriftgelehrten seiner Zeit und verfasste selbst über 6.000 Schriften, neben unzähligen Episteln und anderem die erste christliche Dogmatik „De principis“. Origenes starb unter Kaiser Decius, wie schon einst sein Vater, als Märtyrer für Christus.

In Hinblick auf die Reinkarnation verwarf Origenes lediglich die Vorstellung einer möglichen Reinkarnation in Tierkörper, was gerne verallgemeinert als eine grundsätzliche Ablehnung der Lehre einer „*Transmigration*“ („*Seelenwanderung*“) gedeutet wird.

Origenes als absoluter Querdenker war seiner Zeit in jedem Fall meilenweit voraus - insbesondere in der Einsicht, dass sich auch außerhalb der jüdisch-christlichen Offenbarung göttliche Wahrheiten finden, deren Aufnahme auch den christlichen Glauben nicht etwa trüben, sondern bereichern und erhellen können.

Denn Origenes wusste: Christus war niemals nur der Gott einer einzigen Religion, sondern von je her reich für alle!

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium, wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird, auf das diese Web-Seite hinweisen will.